

Citation style

Kurz, Cornelia: review of: Irmtraut Sahmland / Kornelia Grundmann (eds.), Tote Objekte - lebendige Geschichten. Exponate aus den Sammlungen der Philipps-Universität Marburg, Petersberg : Imhof , 2014, in: Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde, 120 (2015), p. 300-302, <https://www.recensio-regio.net/r/adc04b5aa47348e196ccc77794d6fce4>

First published: Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde, 120 (2015)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

und der wissenschaftshistorischen Kontextualisierung sei nur für 4<sup>o</sup> Ms. chem. 9 (S. 31–40) kurz angerissen: auf die Überschrift (»Sammlung klassischer alchemischer Traktate [...]«), folgt die Charakterisierung, Verortung und Zeitstellung der Handschrift und im petit-Druck die bibliothekarisch-buchtechnischen Details der Form, des Schrifttyps, der Besonderheiten wie Zeichnungen, Einband mit Pergamentfragmenten, Binnenincipits, Ornamentik, Anordnung usw.. Die Schreibsprache ebenso wie der Besitzer werden identifiziert und auf die Behandlung der Personen im Vorwort verwiesen. Es folgt seitenweise die Darstellung der einzelnen Traktate mit Verweisen auf die entsprechende Literatur. Zitate aus den Handschriften mit Korrekturverweisen und Kontextualisierung im Spiegel der zeitgenössischen und späteren Literatur ermöglichen, zahlreiche Querverbindungen zu erschließen und geben eine Fülle von Anregungen.

Damit geht der Katalog weit über die einfache Erfassung des Bestandes hinaus und stellt ein wunderbares Instrument für das wissenschaftliche Arbeiten in einem faszinierenden wissenschafts- und kulturhistorischen Bereich dar. Wenn demnach – nicht zuletzt durch die häufigen Wiedergaben altniederländischer Darstellungen alchemischer Labore als Hexenküchen verschrobener Sonderlinge – häufig noch die Vorstellung vorherrscht, es handle sich bei Moritz' Beschäftigung mit der Alchemie um allerhand Hokuspokus, Geheimniskrämerei mit abseitiger, vorwissenschaftlicher Vermengung mystischer, astrologischer und spekulativer Vorstellungen, dann geht das entschieden an der Realität vorbei. Gewiss, hermetisches Wissen und spekulative Konzepte spielten eine Rolle, aber genauso wichtig ist, dass hier unter unerreichbaren Zielvorgaben wie der Transmutation von Metallen, der Herstellung von Aurum potabile oder insbesondere des Steins der Weisen, um nur Weniges zu nennen, elaborierte naturwissenschaftlich-chemische Technologien entwickelt und angewendet wurden, die der zeitgleichen Entwicklung mathematischer, physikalischer oder mechanischer Instrumente, vom Fernrohr und Mikroskop bis zum Himmelsglobus, entsprachen und entscheidend zur Entwicklung der Chemie und der Pharmazie als naturwissenschaftlichen Fächern beitrugen. Diese Themenvielfalt und den darin enthaltenen, sich noch nicht klar abzeichnenden Entwicklungsgang von der Alchemie zur Pharmazeutischen Chemie aufzuzeigen, wird durch die Darstellung in BROSZINSKIS Buch eindrucksvoll belegt. Ein Werk, das seinen Preis in jeder Hinsicht wert ist.

Marburg

Gerhard Aumüller

**Irmtraut SAHMLAND und Kornelia GRUNDMANN (Hg.): Tote Objekte – lebendige Geschichten – Exponate aus den Sammlungen der Philipps-Universität Marburg, Petersberg: Michael Imhof Verlag 2014, 256 S., 68 Farb- u. 18 s/w-Abb., ISBN 978-3-86568-948-1, EUR 29,00**

Zum 200-jährigen Jubiläum der Marburger anatomischen Sammlung haben SAHMLAND und GRUNDMANN das Projekt »Tote Objekte – lebendige Geschichte(n)« initiiert, dessen Ergebnisse mittels einer Sonderausstellung und eines Symposiums im Herbst 2012 und nun auch in Buchform präsentiert wurden. Exponate (tote Objekte) aus den Sammlungen wurden aus verschiedenen Perspektiven in Bezug auf ihre »lebendigen Geschichten« hinterfragt. Teilgenommen haben Vertreter von sieben der fast 30 Sammlungen der Philipps-Universität Marburg: des Museums Anatomicum, der Zoologischen Sammlung, der Antiken- und Ab-

gusssammlung, der Völkerkundlichen Sammlung, der Religionskundlichen Sammlung, der Pharmakognostischen Sammlung und der Forschungsstelle für Personalschriften mit ihrer Sammlung von Leichenpredigten.

Bevor die einzelnen Autoren ihre »toten Objekte« unter vier Rahmenthemen präsentieren, gibt Gerhard AUMÜLLER in »Der Weg der Marburger Anatomischen Sammlung zum Medizinhistorischen Museum« einen Überblick über die jüngere Geschichte der Sammlung, die von Christian Heinrich Bünger (1782–1842) als Lehrsammlung aufgebaut wurde. Sie beinhaltet anatomische und pathologische Präparate sowie anatomische Instrumente, die seit den 1980er-Jahren z. T. im Museum Anatomicum öffentlich zugänglich sind.

Das Thema »Anatomische Objekte in verschiedenen Perspektiven« beginnt Gerhard AUMÜLLER mit dem Sammlungsgründer Bünger. Unter dem Titel »Was können uns die Präparate Christian Heinrich Büngers heute noch sagen?« zeigt er anhand einzelner Präparate, welche Kenntnisse nötig waren, um anschauliche anatomische Präparate zu fertigen. Bünger selbst fertigte sie aus Sicht eines Chirurgen an. Reinhard HILDEBRAND gibt mit »Das Herz im Glas – Ein anatomisch kulturgeschichtlicher Blick auf die *materielle Seele* des lebenden Körpers« einen Einblick in das Verständnis vom Herzen u. a. als »Mitte des Menschen«, als emotionales Zentrum, oder als rein medizinisch-mechanistisches Model einer Pumpe. Kornelia GRUNDMANN bringt uns in »[...] *durch das Schwert vom Leben zum Tode bringen* [...] – Schädel und Totenmasken von hingerichteten Verbrechern der Marburger Anatomischen Sammlung« zwei Hingerichtete näher. Neben den juristischen Hintergründen legt sie auch noch die Wichtigkeit der Schädelkunde Mitte des 19. Jahrhunderts dar. Hans Wilhelm BODE geht in »Das Marburger Elefantenskelett: Seine Geschichte als Teil der Vergleichenden Anatomie zwischen Medizin und Zoologie« nicht nur auf die kuriose Geschichte des Jahrmarkt-Elefanten Jack und die Anatomie ein. Er zeigt auch auf, wie im 19. Jahrhundert in Marburg die Trennung der Zoologie von der Medizin erfolgte.

Unter dem Thema »Patientengeschichte(n) am Objekt« zeichnet zunächst Rita AMEDICK mit »Hungerleider beim Festmahl. Darstellungen fehlgebildeter Menschen in der antiken Kunst« verschiedene Aspekte von Darstellungen fehlgebildeter Körper nach. Sie warnt eindringlich vor eindimensionalen Erklärungsmustern als bloße Darstellungen von Krankheiten. Patrick STURM zeigt mit »Leiden – Lernen – Heilen. Leichenpredigten als medizinhistorische Quelle« dass die in protestantischen Regionen verbreiteten Leichenpredigten gute Quellen für historische medizinische Daten sind. Denn in ihnen ist neben dem Krankheitsgeschehen auch das Bemühen um Heilung dokumentiert. Irmtraut SAHMLAND ordnet »Das Elend der menschlichen Kreatur: das hockende Skelett in der Anatomischen Sammlung der Philipps-Universität Marburg« dieses Skelett ein und präsentiert neben der Patientengeschichte auch das Leben eines psychisch Kranken in einer Dorfgemeinschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Zum Thema »Objekte im geburtshilflichen Kontext« präsentiert Ulrike ENKE »Josef Benedikt Kurigers embryologische Wachstafel nach Soemmerring im Museum Anatomicum Marburg«. Dabei zeigt sie auch auf, wie nun erstmals die Herkunft dieser Tafel belegt werden konnte. Marita METZ-BECKER zeigt in »Die «Kaiserschnittgeschichte» von Maria Sophia Dickscheidt (1782). G. W. Steins Kaiserschnittbistouri im Marburger Museum Anatomicum« anhand eines Fallberichts die Probleme dieser Methode auf, deren Anwendung bis Ende des 19. Jahrhunderts selten von der Gebärenden überlebt wurde.

»Objekte der Heilkunde in anderen Weltreligionen« bilden das abschließende Thema. Katja TRIPLETT analysiert in »Magische Medizin? Kultur- und religionswissenschaftliche Perspektiven auf die tibetische Heilkunde« Ritualgegenstände und legt u. a. dar, wie eng Heil und Heilung miteinander verbunden sind. Barbara RUMPF-LEHMANN zeichnet in »Pfeilgift aus Afrika als Herzmittel. Zur Geschichte der Droge Strophanthus« die Geschichte der pharmakognostischen Nutzung von Pfeilgift nach. In der Sammlung finden sich dazu Früchte und Samen von vier Arten, die der Botaniker und Pharmakognost Arthur Meyer ankauft. Dagmar SCHWEITZER DE PALACIOS präsentiert in »Die Macht liegt in den Werkzeugen. Andine Heile und ihre Heilaltäre« weltanschaulich-religiöse und kosmologische Vorstellungen aus Nordperu. Dries BARGHEER schließt mit »Schädelkult in der pazifischen Südsee – Untersuchungen des Dayaken-Schädels aus dem Marburger Museum Anatomicum« das Projekt ab. Hierbei geht er zusätzlich zu den morphologischen und historischen Untersuchungen auch auf die Ethik von Präsentation und dem Umgang mit Rückgabeforderungen solcher Sammlungsobjekten ein.

Im Anhang des reichlich mit guten Abbildungen versehenen und gut strukturierten Werkes findet der Leser Informationen zu den sieben beteiligten Marburger Sammlungen sowie den 13 Autorinnen und Autoren.

Irmtraut SAHMLAND und Kornelia GRUNDMANN ist es als Herausgeberinnen von »Tote Objekte – lebendige Geschichten« nicht nur gelungen zu zeigen, was anatomische Sammlungen – speziell die Marburger Sammlungen – zu bieten haben, sie konnten auch gemeinsam mit dem Autorenkolleg darlegen, was man erreichen kann, wenn man mit Kollegen verschiedener Disziplinen unter einem Rahmenthema an Sammlungsmaterial arbeitet. Dies ist nicht zuletzt den Marburger Sammlungen geschuldet, die einen immens vielschichtigen wissenschaftsgeschichtlich-kulturhistorischen Kontext eröffnen – es benötigt Kollegen, die dies auch erkennen.

Ihren Anspruch, auch einen Beitrag zur aktuellen Diskussion über den Wert des Sammelns und die damit verbundenen ethischen Fragen des Umgangs mit und der Präsentation von »toten Objekten« zu geben, haben SAHMLAND und GRUNDMANN in jedem Fall erfüllt. Zieht man noch ein weiteres in 2014 erschienenes Werk (Christoph OTTERBECK und Joachim SCHACHTNER (Hg.): Schätze der Wissenschaft – Die Sammlungen, Museen und Archive der Philipps-Universität Marburg) heran, so wird auch deutlich, dass die von den Herausgeberinnen gewünschte Vernetzung der Marburger Sammlungen auf einem guten Weg ist.

Kassel

Cornelia Kurz

#### D. Veröffentlichungen der Zweigvereine

Andrea LINNEBACH: Das Museum der Aufklärung und sein Publikum. Kunsthaus und Museum Fridericianum in Kassel im Kontext des historischen Besucherbuches 1769–1796 (Kasseler Beiträge zur Geschichte und Landeskunde 3), 280 S., 114 farb. Abb., ISBN 978-3-86219-880-1, EUR 19,80, E-Book: ISBN 978-3-86219-881-8, EUR 17,00

»Von den in Deutschland befindlichen Museen ist übrigens das Museum *Fridericianum* in Cassel besonders bekannt«, heißt es 1805 in KRÜNITZ' Oekonomischer Encyclopädie (Art.